

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 16

Mittwoch, den 25. Februar 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Versicherungskontrollstelle Homburg v. d. H. der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau Nr. 46.

Mit dem 1. Januar ds. Js. ist in der Einrichtung der Beiträge zur Invalidenversicherung für die „Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Gemeinden Kriftel, Hofheim, Hattersheim, Ockfen, Sindlingen, Zeilsheim, Marxheim, Langenhain, Lorschbach“ infolge einer Aenderung eingetreten, als für die Mitglieder der Klasse 5 der Ortskrankenkasse — das sind diejenigen, die einen Tagesverdienst von mehr als 3.50 M. haben — Beitragssätze der Lohnklasse 5 zu 48 Pfg. zu verwenden sind. (Vergleiche auch Bekanntmachung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau vom 1. Dez. 1913.)

Um einer minderwertigen Markenverwendung nach Möglichkeit vorzubeugen, werden die Herren Bürgermeister ersucht, diese neue Bestimmung in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, auch den Inhabern größerer Betriebe hiervon besondern Kenntnis zu geben.

Hierdurch werden den Arbeitgebern Unannehmlichkeiten erspart, und die Bürgermeisterämter und Versicherungsbehörden vor der durch ein Berichtigungsverfahren entstehenden erheblichen Schreibarbeit bewahrt werden.

Homburg v. d. H., den 17. Februar 1914.

Der Landesversicherungs-Inspektor: gez. Fröhlig.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 21. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Geh.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landes-teilen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) erlasse ich mit Zustimmung des Kreisauusschusses für den Umfang des Kreises Höchst a. M. folgende Polizeiverordnung:

§ 1.

Die Veranstalter öffentlicher Lichtbildvorführungen sind verpflichtet, die auf ihre Darbietungen bezüglichen Bekanntmachungen, Plakate und Anschläge, welche öffentlich angeschlagen, angeheftet oder ausgestellt werden sollen, vorher der Ortspolizeibehörde desjenigen Ortes, in welchem das Anschlagen, Anheften oder Ausstellen stattfindet, zur Genehmigung vorzulegen.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, soweit nicht nach § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 M. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im „Kreisblatt“ für den Kreis Höchst a. M. in Kraft.

Höchst a. M., den 18. Februar 1914.

Der Landrat. J. B. v. Prittwitz, Reg.-Aff.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 21. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Geh.

Bekanntmachung.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar 1914, Vormittags 9^{1/2} Uhr anfangend, werden im Hofheimer Stadtwald Distrikt Hinter Gang 17, 18 & 19 gegen Kredit versteigert:

6 Eichen Stämme mit 5 Festm.,

29 Buchen Stämme mit 29.64 Festm.,

120 Rm. Buchen Scheit und Knüppel,

4700 Buchen Wellen.

Zusammenkunft ist auf dem Hangweg bei Holzstoß 529.

Hofheim a. T., den 16. Februar 1914.

Der Magistrat: Geh.

Tannen-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar, Vormittags 10 Uhr anfangend kommt in der Wirtschaft von Karl Nachhaus dem hiesigen Gemeindevald Distrikt Langertopf folgendes Nugholz zur Versteigerung:

175 Tannen-Stämme 31.02 Festm.

700 Stück Tannen-Stangen I Rl.

874 „ „ „ II „

590 „ „ „ III „

Käufer wollen sich das Holz vorher im Walde ansehen.

Niederjossbach i. T., den 16. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Gruber.

Bekanntmachung.

Die am 19. Februar ds. Js. im Walddistrikt „Hinter-3 Gräbenschlüg und Vorder 3 Gräbenschlüg“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Holz den Steigern am 3. März ds. Js., Vormittags 9 Uhr zur Abfahrt überwiesen.

Hofheim, den 24. Februar 1914.

Der Magistrat: Geh.

Bekanntmachung.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 2. März 1914, Nachmittags 5 Uhr anfangend, werden im Hofheimer Gemeindevald Distrikt: „Floß“

45 Rm. tann. Scheit und Knüppel und

280 tann. Wellen, gegen Kredit versteigert.

Zusammenkunft ist auf dem Langenhainer Weg.

Hofheim, den 23. Februar 1914.

Der Magistrat: Geh.

Bekanntmachung.

Anstelle des verstorbenen Mechanikers Ernst Hahn in Lorschbach ist der Spengler- und Installationsmeister Ferdinand Fischer in Höchst a. M. unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zum Sachverständigen für Bierdruckvorrichtungen für den Kreis Höchst a. M. auf Grund des § 11 der Polizeiverordnung vom 20. März 1909, betreffend die Einrichtung von Bierdruckvorrichtungen, ernannt.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1913.

Der Regierungspräsident: J. B. gez. v. Gyzdi.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 20. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Geh.

Bekanntmachung.

Die Liste der feuerwehrpflichtigen Personen in der Stadt Hofheim liegt in der Zeit vom 26. Februar bis einschließlich 12. März ds. Js. in den Vormittagsstunden auf dem Rathause zur Einsicht der Beteiligten offen.

Während dieser Zeit können die in die Liste aufgenommenen Personen Einspruch gegen die beabsichtigte Heranziehung zum Feuerwehrdienste erheben.

Hofheim a. T., den 24. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Geh.

Lokal-Nachrichten.

SVH Der 3te Eltern-Abend der Realschule im „Rheingauer Hof“ erfreute sich recht guten Besuchs. Die Redner des Abends, Herr Lehrer Joh. Gasser und Herr Oberlehrer Belz, welche über den Wert und die Methode des Zeichenunterrichts, sowie über die edle Zeichnungskunst im Allgemeinen sprachen, fanden mit ihren treffenden und interessanten Schilderungen dankbare Zuhörer. Auch die mit vieler Mühe und Sorgfalt ausgestellten Schüler-Arbeiten zeugten von dem Fleiß der Schüler und des Lehrers und bewiesen, daß die Schule auch auf diesem Gebiete gut beraten ist. Den musikalischen Teil hatten in lebenswürdiger Weise Fräulein Clara Schneider und Herr Kaplan Pabst übernommen, auch ihnen wurde für ihre Mitwirkung, ebenso wie den Rednern seitens des Schul-Vorstandes herzlichst gedankt. Auf Wunsch vieler Eltern erstattete der Vorsitzende der Schul-Kommission einen kleinen Bericht über die seitherige Entwicklung der Schule und ihren weiteren Ausbau. Erstreulicherweise wurde hierbei konstatiert, daß die finanzielle Lage der Schule zu Befürchtungen keinen Anlaß gibt, selbst bei dem zum 1. April erweiterten Lehrer-Kollegium und den noch hinzugemieteten Schulräumen im „Rheingauer Hof“. Das Erfreulichste für die Zuhörer aber war die Mitteilung, daß Aussicht besteht, bereits in einem Jahre die Anstalt zu einer militärberechtigten zu machen, was natürlich nur im Interesse von Stadt und Schule liegt, denn eine militärberechtigte Anstalt ist ohne allen Zweifel bedeutend mehr wert, selbst wenn sie bis auf weiteres Privatschule bleibt und keinen städtischen Charakter annimmt. Auf den ferneren Besuch der Schule und deren weiteres Aufsteigen wird diese Frage also von ausschlaggebender Bedeutung sein.

BVH Von der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ging dem Bürgerverein die Mitteilung zu, daß eine Beschleunigung der Personenzüge, soweit sie nicht der Gültung und Milchbeförderung dienen, zum 1. Mai vorgezogen sei, ebenso werde die Möglichkeit, ein weiteres Gültzugpaar Frankfurt-Limbach einzulegen, eingehend geprüft. Die Verkürzung der Fahrzeit von und nach Frankfurt wird allen Reisenden sehr willkommen sein, auch die Einlegung zwei-

terer Gültzüge hat für Hofheim großen Wert. Bei dieser Gelegenheit sei rühmend erwähnt, daß die Eisenbahndirektion den Anträgen des Bürgervereins stets das größte Entgegenkommen bezeigt, wie keine andere Behörde, es wurde dadurch möglich den Fahrplan derart auszugestalten, daß kaum noch etwas zu wünschen übrig bleibt.

Das Postgebäude ist für den Preis von 24000 M. an Herrn Ph. Maus verkauft und wird derselbe darin eine Konditorei und Kaffee errichten.

Das Besitztum Breidenheimerstraße No. 2 dem Herrn Wolf Jahn gehörig, ging für den Preis von 50000 M. in den Besitz der Frau Kaiser über.

Einen schlechten Scherz erlaubte sich ein hiesiger Fuhrunternehmer. Als der Fastnachtzug von der Turnhalle durch die Hauptstraße weiter zog, reichte der Fuhrunternehmer seinen mit Kindern beladenen Viehwagen in den Zug ein. Neugierig schauten die Tiere aus dem Wagen. Daß die Zuschauer in „mordschall“ ausbrachen läßt sich leicht denken.

Wie schlecht mancher Handwerker noch rechnen kann, beweist die Vergebung von Schlosserarbeiten für die Sachsenhäuser Feuerwache. Der Mindestfordernde verlangte 2084 Mark, während die Tage den Materialwert mit 2500 M. ohne Lohnberechnung bewährt hatte. Bei Zuschlagserteilung konnte unser Meister also von vornherein schon 416 M. an Materialverlust verbuchen und dann die Arbeit umsonst machen.

Kriftel (Taunus), 15. Febr. (Schluß.) Ferner ist nach der Mitteilung der Eisenbahndirektion der Neubau des Empfangsgebäudes in Aussicht genommen. Es wird Sorge des Bürgervereins sein, daß diese für die weitere Entwicklung des unseres Ortes so wichtige Angelegenheit nicht wieder einschlafft. Auch die hinter der Entwicklung unseres Ortes zurückgebliebenen Postverhältnisse waren wiederholt Gegenstand von Eingaben an die Kaiserliche Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. Im Dezember ließen wir durch eine Abordnung von 2 Vorstands-Mitgliedern unsere Wünsche und Beschwerden nochmals mündlich vortragen. Eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit wurde zwar zugesichert, eine Besserung ist aber leider bis jetzt noch nicht in die Erscheinung getreten, sodas wir uns noch weiter mit der Sache zu beschäftigen haben werden. Bei den bevorstehenden Gemeindevorstandswahlen wird der Bürgerverein erstmalig Kandidaten in der 2. Wählerklasse aufzustellen versuchen und hofft, daß es seinen Bemühungen gelingt, den bei der diesjährigen Wahl stärker als früher in Erscheinung tretenden Gegensatz zwischen alten und neuen Bürgern durch geeignete Kandidaten zu überbrücken. Von unserem Anschluß an den Verband Hessen-Nassauischer Bürgervereine, dem wir ab 1. Januar 1914 als Mitglied angehören, erhoffen wir in erster Linie eine Förderung unserer kommunalpolitischen Tätigkeit in der Weise, daß wir durch die Delegierten-Versammlungen sowohl, als auch durch die Bürgerzeitung über die wichtigsten kommunalpolitischen Fragen auf dem Laufenden gehalten werden. Mit Bedauern haben wir die letzten Unstimmigkeiten in der Verbandsleitung verfolgt u. hoffen, daß die stattgehabte Neuordnung eine Festigung der Verhältnisse zur Folge haben wird. Der vom Kassierer erstattete Kassenbericht gab zu Bemerkungen keinen Anlaß und wurde von der Generalversammlung genehmigt. Ferner gab die Generalversammlung ihre Zustimmung zu der vom Vorstand beantragten Festsetzung des Jahresbeitrages auf 3 M., und zu einer Änderung des § 4 der Statuten, dahingehend, durch die Aufnahme neuer Mitglieder nicht mehr durch die Vereinsversammlung, sondern durch den Vorstand erfolgt. Die Neuwahlen für den Vorstand ergab die Wiederwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder J. B. Buhl und Heine. Koch sowie die Neuwahl des Herrn Wilh. Schäh. Unter Vorsitzendes wurde noch darauf hingewiesen, daß zu dem vom Bürgerverein veranstalteten offiziellen Festessen zur Feier von Kaisergeburtstag sich bereits die weltliche und geistliche Ortsbehörde und viele angesehene Bürger als Teilnehmer eingezeichnet hätten und daß sich auch die Mitglieder recht zahlreich beteiligen möchten. Um 7 Uhr fand die angeregte verlaufene Versammlung ihr Ende.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. ds. Mts., Abends von 9 Uhr ab findet eine Spülung des Wasserleitungsrohres statt. Die Hausbesitzer werden daher ersucht, die Wasserleitungshähne während dieser Zeit geschlossen zu halten.

Hofheim a. T., den 25. Februar 1914.

Die Wasserwerksverwaltung: Geh.

Kameradschaft 1895, Hofheim a. Taunus.

Unsere werten Kameraden werden hiermit zu der am Samstag, den 28. Februar ds. Js., Abends 8^{1/2} Uhr in unserem Vereinslokal „Wirtschaft zur Turnhalle“ stattfindenden

Monats-Versammlung

mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Luftverkehr.

Die Bundesstaaten sind mit den Vorarbeiten für ein einheitliches Luftleuchtfeuer-System befaßt. Dazu wird von unterrichteter Seite geschrieben: Genau wie für den Verkehr auf See sind auch für den Luftverkehr Leuchtfeuer zu einer nicht mehr aufchiebbaren zwingenden Bedürfnisfrage geworden. Weithin sichtbare Zeichen müssen dem Luftfahrer genaue Anhaltspunkte zur Orientierung geben. Sie werden u. a. an hochgelegenen Punkten, und zwar so anzulegen sein, daß sie auf große Entfernungen dauernd und gleichzeitig nach allen Richtungen sichtbar sind. Es können daher für die Luftbeleuchtung keine Scheinwerfer, sondern ebenso wie bei der Befestigung der Küsten und Hafeneingänge nur richtige Lampenfeuer verwendet werden. In letzter Zeit haben auf dem Flugplatz Johannisthal Versuche mit verschiedenen Leuchtfeuern stattgefunden, um das geeignete Feuer für die Nachtluftbeleuchtung ausfindig zu machen. Die Erprobungen, an denen sich die A. G. G. mit einem Scheinwerfer, die Berlin-Anhaltische Maschinenfabrik (Bama) mit einem Blitzlicht und die Firma Julius Pintsch mit einem rotierenden Leuchtfeuer beteiligten, hatten noch kein endgültiges Ergebnis gezeitigt. Es ist jedoch zu erwarten, daß durch weitere Versuche bald das beste Leuchtfeuer festgestellt werden wird.

Rundschau.

Deutschland.

Reichs-Petroleum. In der Leuchtöl-Kommission des Reichstages führte der Regierungsvertreter an, daß die Regierung auf die Hälfte des österreichischen Leuchtöl-Exports mit 50.000 Tonnen und auf 175.000 Tonnen aus Rumänien, aber nicht auf russische Bezüge rechnet, daß die Raffinerien am Golf von Mexiko 275.000 und die holländischen weitere 400.000 Tonnen liefern könnten.

Kein Verbot. Bei der Beratung des Kolonial-Etats in der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Staatssekretär Solf auf die Anfrage der Sozialdemokraten, ein Verbot der Wischehen mit Karbigen sei nicht beabsichtigt.

Förderung von Kleinwohnungen. Der Entwurf zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Arbeiter und geringverdienende Beamte, der vom Bundesrat verabschiedet worden ist, wird dem Reichstage demnächst zugehen. In der Vorlage wird der Fiskus ermächtigt, Hypothekendarlehen bis zur Höhe von 25 Millionen Mark zu übernehmen zur Unterstützung des staatlichen Kleinwohnungsbau. Die Hypothek soll für 10 Jahre rückzahlbar bestehen werden. Zur Förderung der Herstellung von Kleinwohnungen sind bisher aus Staatsmitteln bereits 49 Millionen Mark bewilligt worden. Durch den neuen Entwurf soll das Reich Bürgschaften übernehmen, die sich auf die zweite Hypothek erstrecken, um dieser Hypothek Mündelsicherheit zu verleihen.

Erdoelfunde in Neuguinea. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär Dr. Solf, die Qualität und die Quantität der Erdoelfunde in Neuguinea seien nicht genügend bekannt; das Gelbgebiet sei vorläufig gesperrt, bis die Grundlagen des Ausbeutungsvertrages zwischen dem Reich und den kaufmännischen Firmen festgestellt sind. Die Redner des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Wirtschaftlichen Vereinigung verlangten, das Reich solle die Erdoelfunde nicht aus der Hand geben.

Grenzverschiebung.

Die Veränderungen werden meist durch die Verabfolgung der Grenzverläufe veranlaßt. Dabei ist es gelungen, die Anlieger zum Austausch der abgetrennten Grundstücke zu veranlassen, so daß keine preussischen Grundstücke unter russischer Oberherrschaft geblieben sind. Nach dem neuen, im Januar abgeschlossenen Abkommen fallen auf der Grenzstraße die sogenannten neutralen Grenzen fort, die zu so vielen Zwischenfällen Anlaß gegeben haben. In Zukunft ist die Grenze durch gemeinsame Hügel

und durch einen diese verbindenden Grenzgraben bezeichnet. Im wesentlichen handelt es sich bei dem Austausch um Wälder, und zwar so, daß im ganzen von Preußen an Rußland 90.070 Hektar, und von Rußland an Preußen 86.026 Hektar abgetreten werden. Preußen gibt also ein um über drei Hektar größeres Stück an Rußland ab. Ein Ausgleich war bei dieser Regulierung nicht möglich, ist aber für die Fortsetzung der Verhandlungen in Aussicht genommen, da auch zwischen Memel und Ostpreußen im Laufe des nächsten Jahres eine Neuordnung der Grenze stattfinden soll, in der vorgesehen wird, daß Preußen für die jetzt zu viel abgegebenen 3 Hektar entschädigt wird.

Europa.

Österreich. In der Plenarversammlung der Handelspolitischen Kommission sprach sich der Vorsitzende Bürgermeister Weiskirchner gegen eine Verlängerung der Handelsverträge aus, die zur Wahrung der Interessen von Industrie und Gewerbe sowie des städtischen Konsums auf neuer Grundlage aufgebaut werden müßten.

Ungarn. Man erzählt, die ungarische Anleihe hatte einen außerordentlichen Erfolg und war in weniger als eineinhalb Stunden vollständig gedeckt.

Frankreich. In den Militärbaracken von Bouffens bei Remiremont, wo zwei Jägerkompanien untergebracht sind, ist Scharlach ausgebrochen. Die Militärbehörden haben Vorichtsmaßregeln getroffen.

Drückberger. Auf eine Anfrage erteilte Kriegsminister Rouleux im „Amtsblatt“ die Antwort, daß zu Ende des Vorjahres die Zahl der Deserteure 15.065 und die Zahl derjenigen, die sich ihrer Gefangenschaft entzogen haben, 65.872 betrug.

Italien. Ein neuer Torpedobootzerstörer, der erste einer Serie von 12 Fahrzeugen, die sich augenblicklich in Bau befinden, hat seine Probefahrt bei stürmischem Wetter unter den schwierigsten Verhältnissen gemacht und dabei eine Geschwindigkeit von 37 Seemeilen in der Stunde erreicht. Im Marineministerium wird erklärt, daß dieser Zerstörer zurzeit das schnellste Schiff seiner Gattung ist.

Portugal. Wie man mitteilt, hat die portugiesische Deputiertenkammer das Amnestiegesetz für Verschwörer, mit Ausnahme der Hauptverschwörer, angenommen. Der Senat beschloß, an dem Gesetzesvorschlag einige Änderungen vorzunehmen, die eine weitere Ausdehnung der Amnestie bezwecken.

England. Man veröffentlicht die Meldung, daß die englische Regierung beabsichtigt, gelegentlich eines umfassenden, zwischen Frankreich und Italien abzuschließenden territorialen Abkommens die neuen Hebriden an Frankreich abzutreten. Auf eine Anfrage erklärt das englische Auswärtige Amt in sehr vorsichtiger Form, daß keinerlei Verhandlungen über die Abtretung der neuen Hebriden stattfinden.

Albanien. Die Kontrollkommission hat im Einvernehmen mit den holländischen Gendarmerieoffizieren den Belagerungszustand aufgehoben.

Rußland. Es ist eine Verordnung, betreffend den Besuch russischer Häfen und Gewässer für fremde Schiffe, veröffentlicht worden. Offene Häfen bleiben Windau, Odessa, Feodosia, Noworossijsk, Petropawlowsk und mehrere andere. Die Mehrzahl der Häfen am Baltischen Meere, dem pazifischen Ozean, dem Asowschen und dem Schwarzen Meer werden für bedingt offen erklärt. Der Besuch dieser Häfen macht eine vorherige Erlaubnis auf diplomatischem Wege nötig. Die absolut geschlossenen Häfen und Gewässer werden durch einen Erlass des Ministeriums bekanntgegeben werden. Die Verordnung bezieht sich nicht auf Schiffe, auf denen sich Staatsoberhäupter oder akkreditierte Vertreter von Staaten befinden und auch nicht auf Schiffe, die Sabotagen erlitten haben.

Rußland. Der Reichsrat nahm bei Beratung des Antialkoholgesetzes eine Bestimmung an, durch welche in den Elementarschulen und den höheren Schulen Hygienekurse eingerichtet werden sollen, in denen über die durch Alkoholismus entstehenden Gefahren Aufklärung gegeben wird.

Dann aber erzählte sie leise, um die Musik nicht zu stören, von dem Besuche, und ihr Gespöcher schien kein Ende nehmen zu wollen; es ging wie ein Mährchen im rauschenden Wasser als Grundbegleitung zu der schwermütigen, sanft ausklingenden Weise.

Der, für den sie tonte, war ihrer aber doch nicht verlustig geworden. Er ging im Garten draußen auf und ab und horchte auf sie. Jeder Ton schnitt ihm ins Herz. So dringend die vorgeschaltete Arbeit gewesen, sie hatte ihn nicht auf sein Zimmer genötigt.

Nach Luft und Kühlung begehrte sein heißer, hämmernder Kopf, und unbedeckt setzte er ihn dem durch die Baumwipfel säuselnden Nachtwinde aus.

„Nun also ist's da,“ murmelte er zwischen den Zähnen, die das Zigarren-Ende schon ganz zerbissen hatten.

Wochen waren in der Erwartung des Momentes vergangen, der die Entscheidung bringen mußte, eine Entscheidung, die er voraussah, auf die er sich gefaßt glaubte und an der er dennoch, wenn er sich's auch nicht gestand, schon zu zweifeln begonnen hatte.

So ganz unmöglich war es ja nicht, daß sie dem Drängen jenes Mannes nicht nachzugeben willens war, daß sie —

Ach, wozu war es gut, jetzt noch all die Möglichkeiten zu erwägen! Aus der Ruhe, in der er sich einzuwiegen begonnen, war er ja nun gewaltsam herausgerissen.

Er wollte sie nicht helfen dafür, aber er fürchte ihr, und mit Schreck empfand er dieses Gefühl. Wo war die stolze Gleichgültigkeit, mit der er sich gepanzert glaubte? Kam's, so sollte es ihn kalt finden — unempfindlich wie einen Stein. Nun war's da — und — — ?

Serbien. Die in den neuen serbischen Gebieten vorgenommene Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 1.489.386. Womit beläuft sich die Bevölkerungszahl des gesamten Königreichs auf 4,5 Millionen.

Montenegro. Der der Skupstina unterbreitete Budgetentwurf für 1914 weist Einnahmen in Höhe von mehr als ein Viertel Millionen und Ausgaben von mehr als 12 Millionen, demnach ein Defizit von ungefähr drei Viertel Millionen auf.

Rumänien. Die Regierung, die bereits bei den griechisch-türkischen Friedensverhandlungen geschickt zu intervenieren verstand, interessiert sich jetzt auch dafür, in der Inselfrage einen Ausgleich der Gegensätze zwischen den Auffassungen in Athen und in Konstantinopel herbeizuführen.

Die Großmächte haben bekanntlich der Türkei eine Note überreicht, die zur endgültigen Regelung der Inselfrage im ägäischen Meere führen wird. Die Note spricht



Zur endgültigen Regelung der Insel-Frage durch die Großmächte.

den Griechen, die von diesen besetzten Inseln mit Ausschluß von Imbros, Tenedos und Kastellorizo zu, müssen jedoch ausreichende Garantie dafür bieten, daß die besetzten Inseln nicht als Flottenstützpunkte gebraucht werden.

Frankreichs Reichtum.

In dem Entwurf der Einkommensteuer hat der Finanzminister Caillaux mitgeteilt, daß nach den Ausweisen der Hinterlassenschaftsregelung der gesamte Reichtum Frankreichs auf 195 Milliarden geschätzt wird. Der Minister hält diese Schätzung für zu niedrig, da der Maßstab nicht ganz zuverlässig sei und verschiedene Umstände nicht berücksichtigt; er ist geneigt, den Reichtum Frankreichs viel höher, nämlich auf 250 Milliarden zu schätzen. Um sicher zu gehen, legt er jedoch seinen Berechnungen nur 200 Milliarden zugrunde. Den vierten Teil davon, nämlich 51 Milliarden, besitzen 19.000 Personen, und nahezu drei Viertel, nämlich 136 Milliarden, sind im Besitze von 539.000 Personen, d. h. Familienväter oder Familien. Aus dieser stark ungleichen Verteilung des Reichtums schöpfte der Minister ein gewichtiges Argument für seine Forderung, daß der große Reichtum mehr als bisher belastet werde.

Es war ein Tag zu Ende des Aprils, aber die Sonne schien so sommerlich warm, daß sich die Schwestern in den kurzen Mittagsjahren des Hauses geflüchtet hatten. Sie saßen an einem Tischchen fast unmittelbar neben den aus dem Speisesaale in den Garten herabführenden Stufen.

Lora band Heder und Hyazinthen zu einem Strauß für den Mittagstisch, während Lisa an einem kleinen Aquarell arbeitete, das, schon beinahe vollendet, eine Ansicht des Hauses von der Parkseite darstellte. Es waren nur noch einzelne Schatten zu vertiefen, und hier und da eine Farbe dem Gesamtbild unterzuordnen.

Jhnen zu Füßen spielte Gretchen im Kiese, wobei ihr Frip und Harro Gesellschaft leisteten; zuweilen ging's auch zu Dreien im Haschen und Jagen hinaus auf den Rasen. „Mama und Tanten“ achteten nicht immer darauf.

Sie wußten sich allein und besprachen allerlei; von Seiten der Gräfin hatten sie keine Störung zu befürchten, denn diese widmete ihren Sonntagsmorgen, wenn, wie jetzt in der Zeit strenger Feldarbeit, die Fahrt nach der ziemlich entfernten Stadt unterblieb und sie somit den Gottesdienst entbehren mußte, ganz der Postille.

Zum Glück für ihr religiöses Bedürfnis besaß die gute Dame aber ihren Lieblingsprediger sogar in mehreren Exemplaren gedruckt.

Auch Lora hatte sich eines davon aufnötigen lassen; sie wußte wohl warum; Tante mußte bei ihrer guten willfährigen Laune erhalten werden — dann tat sie ihrem Liebsten auch gern einen Gefallen. Dafür konnte man schon ein Bißchen fromm sein. Das tat auch der Heiterkeit keinen Abbruch, welche jetzt, nach der Pflichterfüllung, wieder in ihr volles Recht eingesetzt war. (Fortf. folgt.)

Spätes Erkennen

20.

Was sie spielte, war einer seiner Lieblinge aus den Märlern, und sie hatte das Stück mit Absicht gewählt. Noch von der Zeit ihres Brautstandes her war ihr seine Vorliebe für daselbe in der Erinnerung, und vielleicht eben darum hatte sie es jahrelang nicht gespielt.

Ueberhaupt hatte sie sich die Musik, so lange sie in der Stadt wohnte, immer ver sagt, wenn sie glaubte, daß auch er zu Hause sei — heute sollten ihm dieselben Klänge sagen, daß sie ihm eine Fremdschönheit zu erweisen und ihn in eine wohlthuende Stimmung zu versetzen wünsche.

Aber die Wahl war keine glückliche. Was ihn begütigen sollte, erbitterte ihn; gerade heute schien er Musik gar nicht ertragen zu können, und er, der ruhig gleichmäßige, fast pedantisch ernste Mann, den man keiner Laune eines gereizten Nervensystems zugänglich wännen mußte, sprang mit finstern gerunzelten Stirn schon bei den ersten Tönen auf.

„Ich habe noch zu arbeiten — gute Nacht!“ sagte er kurz und verließ das Gemach.

Lora und die Tante sahen ihn verwundert nach.

„Er muß heute einen recht argen Verdruß mit dem Ortsvorstande gehabt haben,“ suchte ihn die Letztere zu entschuldigen.

„Ach, diese Bauerndiäpfe!“ schalt Lora, indem sie die kleine geballte Faust erhob und in der Richtung gegen das Dorf hin schüttelte, als hätten sich die Bedrohten wirklich vor derselben in Acht zu nehmen.

— Japan. Der Befund der Untersuchungskommission in der Festungsangelegenheit ist bekannt gegeben worden. Inzwischen werden die Hausungen ausgedehnt auf die Wohnungen von hohen Beamten in den Stationen Yokosuka und Kure und im Depot zu Tokuhama, wobei in einer Briefabrik anscheinend Entdeckungen erwartet werden.

2. Ber. Staaten. Oberst Goethals hat in Aussicht gestellt, daß die Handelsschiffe bereits am 1. Juli den Kanal durchfahren würden.

+ Mexiko. Der Finanzminister Lama erklärt, er habe eine Fünfmillionen-Anleihe in Frankreich, weitere zwanzig Millionen anderswo placiert.

? Berlin. Eine sonderbare Rundfrage hat das „Berliner Tageblatt“ veranstaltet. Es hat bei den großen Berliner Nachtlokalen angefragt, ob die Landwirtschaftswoche auf ihr Geschäft irgend welchen Einfluß ausgeübt hat. Fast übereinstimmend lautete die Antwort dahin, daß der Besuch in den Tagen der agrarischen Woche außerordentlich stark war, daß aber die Einnahmen in gar keinem Verhältnis zu dem gesteigerten Besuch standen. Einige Lokale erklären sogar, daß die Herren vom Lande sehr viel Madam gemacht hätten und andere Gäste vergrault hätten.

8 Breslau. Nachdem bei einem Handwerker schwarze Pocken festgestellt worden sind, wurde an einem Arbeiter, der im Hospital aufgenommen worden war, ein neuer Pockenfall festgestellt. Es sind alle Maßnahmen getroffen worden, um der Krankheit entgegenzutreten. Das ganze Personal, 300 Personen, und alle im Krankenhaus untergebrachten Kranken, etwa 850 Personen, wurden der Schutzimpfung unterzogen.

? London. Bei der Landung der mit dem deutschen Postdampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“ eingetroffenen Reisenden wurde der ehemalige Baseler Bankier Johann Vauder, der sich nach Veruntreuung von mehreren Millionen nach Chicago geflüchtet hatte und dabelbst auf Ansuchen der schweizerischen Regierung verhaftet worden war, von der Polizei unter Mitwirkung des Baseler Polizeidirektors Müller festgenommen. Dem von der hiesigen schweizerischen Gesandtschaft gestellten Auslieferungsansuchen wurde sofort entsprochen und Vauder unter polizeilicher Bewachung nach Basel beordert.

:: **Schwindel.** Die Strafkammer des Kasseler
 Landgerichts verhandelte in einer umfangreichen Serien-
 Schwindelflage gegen den 51jährigen Kaufmann Karl
 Böhrle aus Wandsbeck wegen Lotteriebetrugs in 953 Fällen.
 Der Angeklagte hatte gemeinschaftlich mit seinem Stief-
 sohn Martin Hoppe aus Hamburg von Wandsbeck, Kopen-
 hagen und Amsterdam aus durch betrügerische Vorspiege-
 lungen und marktstreuerische Reklame unzählig viele Leute
 aus allen Teilen Deutschlands zur Beteiligung an Serien-
 losgesellschaften gewonnen. U. a. kamen auf rund 390 Mk.
 Spieleinlage im besten Falle 1 Mark Gewinn. Dem Ange-
 klagten erwuchs aus diesem Schwindelgeschäft eine Jahres-
 einnahme von rund 100 000 Mark. Der Stiefsohn Hoppe
 wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte
 Böhrle konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, wurde
 aber in Genf verhaftet und auf Betreiben der Kasseler
 Staatsanwaltschaft ausgeliefert. Die Strafkammer ver-
 urteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis, 3000 Mark Geld-
 strafe oder weiteren 300 Tagen Gefängnis und vier Jahren
 Ehrverlust mit Rücksicht auf die raffinierte, gemeingefähr-
 liche und groß angelegte Schwindelsache.

— Mißhandlung auf der Polizeiwache. Das Schwurgericht in Deuthen verhandelte gegen die beiden Polizeibeamten Kufort und Weghaupt, die auf der Polizeiwache den Arrestanten Grieb arg mißhandelt und ihm einen Stich in den Rücken beigebracht hatten, der den Tod

1.

„Gibst du ein Mädchen hinter mir, und mich umsehend
erblickte ich den Kopf meiner Vase Frieda.“

Frieda war mir eigentlich mehr als wie Base. Ihr
erblickte ich den Kopf meiner Base Frieda.
hübscher, kleiner, roter Mund hatte mir jaft vor einem
Jahre in der verschnittenen Buchenlaube dort unten im Gar-
quagun hin zum 'un zung wogge us ja zung
ten feierlich versprochen, sie wolle meine Frau Doktorin
werden, eine Tatsache, die großen Sturm erregte in dem
freundlichen Oberförsterhause.

Denn der Onkel schalt uns dumme Kinder und wollte nichts wissen von einer Studentenverlobung, und die Tante, die gute, freundliche, stand offiziell auf ihres Mannes Seite, heimlich aber tröstete sie an uns herum und malte uns in den prächtigsten Farben aus, wieviel schöner ein solches Glück sei nach einer kurzen Prüfungszeit, die noch dazu nur dreihundertfünfundsechzig Tage dauere.

Nach einem Jahre nämlich dürfte ich, wenn ich noch so dächte wie jetzt und es bis dahin wirklich zum „Doktor“ gebracht, auch glücklich das Staatsexamen bestanden hätte, um Oberförsterhaus wiederum anfragen; so lautete des geregen Onkels Ultimatum.

„Und,“ fügte er noch hinzu und nahm die Pfeife aus
seiner Munde, aus der er so heftig und rasch geraucht hatte,
daß die blauen Wölkchen so regelmäßig wie bei einer arbei-
tenden Dampfmaschine herborgequollen waren, „und, mein
teurer Junge, ich erwarte nun von dir, daß du dem Wäd-
ler Zunge, ich erwarte nun von dir, daß du dem Wäd-“

zur Folge hatte. Die Angeklagten wurden zu drei, bezw. zweieinhalb Jahren Gefängnis verurtheilt.

!! **Rameruntabak.** Es findet die Einschreibung auf 440 Pfden Rameruntabak statt. Dabei ist erstmals auch die Bremer Kolonialhandels-Gesellschaft F. Dloff u. Co. als Lieferantin beteiligt.

† Verhaftet. Der frühere fränkisch Stollbergische Forst-
kassenrentant Wolf aus Niesb., der im Sommer nach Unter-
schlagung von 500 000 Mark flüchtete, ist in Dortmund
verhaftet worden.

!! Krebs. Einer Meldung zufolge hat Dr. Alexis Carrel im Rockefeller Institut äußerst interessante Mitteilungen über seine Versuche zur Krebsheilung gemacht. Danach hat Dr. Carrel festgestellt, daß die bisher zur Verwendung gelangten Gamma-Strahlen dem Heilungsprozeß ungünstig gegenüberstehen und im Gegenteil die sogenannten Beta-Strahlen mit bester Wirkung zur Krebsheilung verwendet werden können.

„Kiewer Knabenmord. Die im Zusammenhange mit der Ermordung des Knaben Jastrow verhafteten Paschkow und Gusharz sind gegen Kautionen von fünftausend und tausend Rubel auf freien Fuß gesetzt worden; dagegen bleibt Gontscharow, der jüdische Handlungsgehilfe bei Jastrows Vater, in Haft.

In Paris ist vor einiger Zeit der Begründer des Erkennungs-Systems, welches nach ihm benannt wurde, gestor-



Alphonse Bertillon

den. Das System ist von den meisten Polizeibehörden eingeführt worden, und eine große Zahl Verbrecher ist dadurch überführt worden.

Zwischen den amerikanischen Steuerbehörden und dem Milliardenar Rockefeller besteht seit einiger Zeit offener Krieg. Bisher war es den Steuerbehörden nicht gelungen, in die Wohnung Rockefellers einzudringen, um die gesetzlich vorgeschriebene persönliche Zustellung des Zahlungsbefehls zu bewirken. Man schritt daher zu einer Krieggsliste. Die Mächte des amerikanischen Petroleumkönigs war zu einem Ball geladen. Ein junger, elegant gekleideter Herr näherte sich der Dame und tanzte wiederholt mit ihr. Nach Schluß des Balles hat er Rockefellers Mächte, ihr am nächsten Tage seine Aufwartung machen zu dürfen, was auch zugesagt wurde. Als der Tänzer am nächsten Tage vor der Wohnung Rockefellers erschien, wurde er natürlich gleich eingelassen. Kaum war er jedoch in der Wohnung, als er ein umfangreiches Aktenbündel aus der Tasche zog, seine Legitimation als Steuerbeamter vorlegte und ein Pfändungsprotokoll über 62 Millionen vorlegte. Rockefeller, der sich so überlistet sah, war auf diese Weise gezwungen, die Millionen zu bezahlen, wenn er seine Möbel nicht mit dem Siegel versehen lassen wollte. Bei alledem hat er aber noch

ken, der Frieda, nicht Zigaretten in den Kopf steckt mit Liebesbriefen und unnütz Papier verschwendet.

Nach so einem Wisch sind die Frauensleute allemal acht Tage lang nicht zurechnungsfähig; bis sie geantwortet haben, verlieren sie Schlüssel, lassen die Suppe anbrennen, und wenn das Geschreibsel endlich zur Post ist, gucken sie schon anderen Tages nach Antwort aus, laufen dem Postboten meilenweit entgegen und heulen sich die Augen rot, kommt nicht zur rechten Zeit so ein rosenroter Papierschein; — ich will solche Wirtshaft nicht — laß es dir gesagt sein!“

Was blieb mir übrig? Ich versprach es, und ehe ich abreiste, gelobte mir Frieda noch einmal ewige Treue in der Dachsenlaube unten und ich ihr desgleichen, und die Tränen aus ihren großen blauen Augen wollten gar kein Ende nehmen.

Ich mußte trösten und trösten und schied mit einem so schweren Herzen, wie man es eben nur haben kann, wenn man jung, Student und so bis über die Ohren verliebt ist, wie ich es in meine kleine, blonde Kusine war.

Ein Mann, ein Wort! Ich schrie nicht an Frieda, obgleich ich nicht leugnen kann, daß ich anfänglich täglich einen Brief verfaßte; ich vernichtete ihn aber jedesmal — zu meiner Ehre sei es gesagt!

Dennoch gewährte mir diese einseitige, nie ihre Bestimmung erreichende Korrespondenz eine gewisse Beruhigung, denn ich hatte doch alles das, was mir das Herz zum Zerpringen voll machte, herausgefördert. Daß ich natürlich allerlei kleine erlaubte Listen anwendete, wird mir wohl niemand verargen können.

So zum Beispiel schrieb ich an meine liebe Tante und zukünftige Schwiegermutter einen langen Geburtstagsbrief;

nicht genug gezahlt, denn die Steuerbehörden wollen nach neuester Prüfung festgestellt haben, daß Rodesjeller noch weitere 175 Millionen rückständige Steuern aus dem letzten Jahre zu entrichten habe.

1) **Bureaukrat.** Im amtlichen Geschäftsbetrieb ist alles gleich wichtig, ob es sich um Tausende oder um einen Pfennig handelt. Diesmal spielt der Pfennig keine Rolle in einem Bureaukratenstückchen, sondern er liefert einen Beweis für die Genauigkeit amtlicher Arbeit, die selbst um eines Pfennigs willen einen kleinen Apparat in Tätigkeit setzt. Die Jahresrechnung der Stadthauptkasse von Berlin-Lichtenberg für das Jahr 1912 enthält auch ein Verzeichnis der Staatsüberschreitungen, deren Bewilligung bei den Stadtverordneten beantragt wird. Und in diesem Verzeichnis findet man unter Posten, die in die Tausende gehen, auch die gewiß bescheidene Summe von — einem Pfennig! Nämlich: die Stadt Lichtenberg hat an den Berliner Magistrat für die letzte Volkszählung eine Reiszahlung zu leisten, und diese Summe war in den Etat für 1912 mit 844,17 M. eingesezt. In Wirklichkeit wurden aber 844,18 M. ausgegeben, und getreulich fügt der Stadtkämmerer hinzu: „Es bleiben noch zu bewilligen 0,01 M.“ — Die Lichtenberger Stadtväter werden wohl um dieses einen Pfennigs willen keine finanzpolitische Debatte entfesseln.

?? Kunde aus der Karolingerzeit sind kürzlich, wie aus Montpellier berichtet wird, bei der Abtragung der Markthalle der Stadt gemacht worden. Man stieß in einer Tiefe von 6 Metern auf die Fundamente der frühgotischen und romanischen Kirchenbauten, die sich früher an dieser Stätte erhoben, und fand im weiteren Verlaufe der Ausgrabungen eine ganze Reihe interessanter Skulpturen des 10. Jahrhunderts, die in ihrem Stil sehr deutlich ausgeprägt alle Eigentümlichkeiten der karolingischen Kunst-epoche aufweisen. Die entdeckten Ornamente und Architekturdetails stimmen in der Art ihres Schmuckes mit den Verzierungen des Grabmales des heiligen Quirintin von Saint-Guilhem-du-Desert überein. Es handelt sich im wesentlichen um Ueberreste aus der alten Magdalenenkirche und der Kirche von Notre-Dame des Tables, die 1216 die Stätte eines Konziles war. Die von der archäologischen Gesellschaft von Montpellier geführten Ausgrabungen werden fortgesetzt; es besteht der Plan, die Fundamente und Altstümpfe an ihrer Stelle zu erhalten und gleichsam ein „unterirdisches Museum“ zu schaffen, das in seinen Gewölben auch die Sammlungen altrömischer Kunstgegenstände aufnimmt.

— Gutes Atmen. Die Physiologen Herbst und Vesels haben seinerzeit ermittelt, daß bei gewöhnlichem, ruhigem Atmen mit jedem Zuge etwa 25 Kubitzoll Luft ausgetrieben werden, dieselbe Lunge aber durch große Anstrengung und geübte Atmungs-Gymnastik 240 Kubitzoll auszuatmen imstande sei. Ein erwachsener Mann mit gut entwickeltem Brustkasten und gesunder Lunge behält bei gewöhnlichem Atmen nach jeder Ausatmung ungefähr 150 bis 170 Kubitzoll Luft in der Lunge. Jede gewöhnliche Einatmung bringt bloß 25 Kubitzoll reiner Luft hinzu. Also wirken immer abwechselnd 175 und 200 Kubitzoll Luft auf das Blut. Man begreift daher wohl schon, wie wichtig gutes Aus- und Einatmen ist, die Atmungsgymnastik und gute Luft, tüchtiges Spaziergehen, Bergsteigen, Reiten, Schlittschuhlaufen; aber noch mehr die tägliche, systematisch fortgesetzte und vervollkommnete Atmungsgymnastik, das heißt drei- bis zehnmal wiederholtes stehend vorgenommene, möglichst tiefes Ein- und Ausatmen, langsam mit den Händen auf dem Rücken, Brust mit aller Kraft heraus, Ausatmung so lange, als noch irgend Luft herauszubringen möglich ist. Dies vielleicht bloß dreimal hintereinander, dann nach einer kleinen Pause ein paar mal wiederholt. Man mag es mit der Zeit täglich steigend drei- bis zehnmal wiederholen. Jeder solcher Zug ist eine große Flasche voll Medizin, die immer guttut und nie schaden kann. Der Mensch atmet im Durchschnitt jährlich in neun Millionen Atemzügen 100 000 Kubitzoll Luft aus und ein und oxydiert macht nahrhaft damit 700 000 Zentner Blut. Die Gesundheit und Nahrhaftigkeit des Blutes hängt also wesentlich vom guten Atmen ab.

bis Dato hatte ich sie immer nur mit einer Karte beglückt, auf welcher ein hinter Blumenstrauß oder hausbäckiger Engel das „Ich gratuliere“ illustrierte; nun schrieb ich und schrieb und fragte nach allem Möglichen und so nebenbei auch nach Frieda, denn der Onkel las alle Briefe seiner Frau.

Ich erhielt auch eine Antwort auf diesen Brief, aber leider war's ein Lied ohne Worte; denn Tante begnügte sich, mir eine respectable Gekiste, mit prächtiger frischer Wurst vom letzten Schlachten, nebst den besten Grüßen zu übersenden. „Sie habe so gar keine Zeit zum Schreiben,“ war auf der Paketadresse noch hinzugefügt.

Nun erwies sich die Wurst zwar als sehr delikate, wie es bei einer Hausfrau vom Schlage meiner Tante gar nicht anders sein kann, aber so ganz befriedigte mich diese Antwort denn doch nicht; ich wandte mich in meiner Not mit der Bitte um irgend einen guten Rat in irgend einer Angelegenheit, in der ich allein ganz gut wußte, was ich zu thun hatte, an meinen Onkel.

Diesmal kam auch ein Brief. „Junge, laß mich ungehorsam! Ich verstehe nichts davon, frag doch Deinen Alten!“ war ungefähr der Inhalt, und ein letzter Versuch, durch meinen Schwager in sie etwas von Friede zu erfahren, lief nicht besser ab; denn der zehnjährige Bengel, dem ich wegen eines jungen Tedels schrieb, nach dessen Besitze ich angeblich strebe, antwortete mir freilich auch, aber der ganze Brief war mit Beileidsbezeugungen angefüllt, „weil leider alle jungen Tedel schon vergeben seien“.

Gott sei Dank! Ich hätte wirklich nicht gewußt, wohin mit einem solchen kleinen Ungeheuer. — Aber von Frieda nicht ein Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Den Eingang vieler Neuheiten in

Schuh-Waren

für die Frühjahrs-Saison von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten zeige hiermit ergebenst an.

Besonders empfehle moderne Damen-

Knopf- und Schnürhalbschuhe

in braun und schwarz neuester Fassons. Ferner großes Lager besserer la Rindslederner Knaben- und Herren-Arbeitschuhe unter Garantie für Haltbarkeit zu koulanten Preisen.

Borngasse **H. Stippler**, Borngasse

Zur Kommunion und Konfirmation

empfehle

schwarz, weiß und farbige

Kleiderstoffe

Stiefeln zu allen Preisen in großer Auswahl.
Hemden, Kragen, Manschetten, Schlipse.

Polische Mustertollektion

Blattschnittmusterbuch

neue Frühjahrsausgabe.

OTTMAR FACH

Inhaber Carl Fach

5% Rabatt-Sparbuch. 5%

Feinste Delikatessen

nur beste Qualitäten.

Ia geraucherter Lachs 1/4 Pf. 45 Fst. russ. Caviar Dose M. 2.—
Ia i. Dosen 55 Ia Essiggurken kleinste 1/4 25
Ia Majonaisse per Glas 90 Grosse Salzgurken St. 10
Ia Pumpernickel Sökeland 55 Ia Tafelsohn mit Estragon-
Geschmack Tube 35
Bismarkheringe in Remou-
ladensauce 1/2 Dose 1.—
Krabben Dose 65
Ia Celsardinen in Dos. 45 u. 65
Ia Hammer in Dosen 1.80

Hungener

**Feinste
Süßrahmbutter**

Pfund Mk. 1.50

3 mal wöchentlich frisch.

Türk & Pabst
Sardellenbutter 35
Anchovis-Paste 35
Sandwichs-Fisch-Paste 35
Capern in Glasröhrchen 10
Ia holl. Sardellen 1/4 Pfund 45
Rollmöpse, Bismarkheringe
Ia Russ. Sardinen.

Delikatessen-Haus

Petry Hauptstr. 73.
Tel. 9.

Eine Lust zu schneiden

ist es, wenn man Favorit-Schritte verwendet.
Sie sind einzig! Die begehrteste Modenschau der Saison 1914 ist wiederum das

Favorit-Album

nur 60 Pfg., auch Extra-Ausgabe.

Für Communion und Konfirmation à 50 Pfg.
Handarbeits- und Masken-Albums
erhältlich bei:

Jean Hammel

Manufaktur- und Schuhwaren
Hauptstraße 57—59.

Deutscher Scherer COGNAC

in langen b/ Frankfurt a/M.
aus französischem Wein destilliert

Niederlage bei

H. Hennemann, Hofheim

Kolonialwaren.

2 schöne Maskenaugen
billig zu verkaufen.

Mühlgasse No. 6.

2 Zimmer-Wohnung
mit Küche sofort zu vermieten.

M) 3 b)

Mühlgasse No. 12.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße zugegan-
genen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meines lieben Mannes, unseres guten,
treubeforgten Vaters

Herrn Karl Reiter

sagen wir hiermit nur auf diesem Wege unseren
herzl. Dank. Insbesondere danken wir dem Gesang-
verein „Liederkrantz“ für den erhebenden Gesang,
ferner für die überaus zahlreichen Kranz- und Blu-
menspenden, sowie allen denen, die unserm teuren
Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

HOFHEIM a. T., den 24. Februar 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Magdalene Reiter nebst Kindern.

Donnerstag frisch von der See eintreffend:

Cabliau

mittelgroß 22 Pfg.

Bratschellfische Pfd. 22 Pfg.

Abschlag

Neuer Rollmops 2 Stück 13 Pfg.

4 Liter-Dose 2,—

Neue Bismarckheringe

4 Liter-Dose 2,10 2 Stück 15 Pfg.

Neue Sardinen Pfd. 40 Pfg.

4 Liter-Dose 2,—

Hering in Gelee Pfd. 40 Pfg.

4 Liter-Dose 2,25

Bratheringe Stück 9 Pfg.

8 Liter-Dose 3,—

Fst. Gervaiskäse Stück 25 Pfg.

Pumpernickel in Scheiben

Paket a 6 Stück 10 Pfg.

Der Pumpernickel ist in luftdicht verschlossenen Dosen ver-
packt und wird darin bis zum Verkauf aufbewahrt.

Kein Austrocknen!

Stets frisch!

Dose a 10 Pakete 90 Pfg.

empfehlen

Carl Fröhling

42 Filialen

Centrale: Frankfurt a. M.

Hofheim Hauptstr. 37.

Wie neu werden

abgetragene Kleider, Stoffe, Blusen, durch
Aufärben mit meinen Blusen-Stofffarben
a 10—25 Pfg.

Bronzen-Farben in Päckchen Gläsern
streichfertig! Aluminium, Silber-Glanz,
Silber-Ofenglanz im Feuer haltbar.
Drogerie Phildius.

Erläuterung!

Wir bestätigen hiermit daß Herr A.
Phildius in Hofheim a. T. stets größe-
re Sendungen Kernseifen von bester
Qualität in vollwertigen Stücken ohne
jeden Einschnitt von uns bezieht.

Offenbach a. M., den 12. Februar 1914.

Becker-Steeb,

Dampf-Seifen u. Parfümerie-Fabrik

gegr. 1787.

Daß französischer Cognac
berühmt ist, und dieses den Franzosen
schmeichelt, ist sicher, aber bomben-
fest steht auch, daß guter deutscher Cog-
nac dem französischen vollständig eben-
bürtig ist, empfehle Ihnen:
Asbachs-, Hammer-, Cantal-Cognacs im
Preis von 1.20 bis zu 5 1/2 Mk. Die
Firma Asbach hat eigene Besitzung in
Frankreich.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Volksheilstätten Rote + Lose

Los 3 Mk. Nächste Ziehung
Nachener Lotterie

Los 2 Mk.
Frankfurter Pferdelose

1 Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Berliner Pferdelose

1 Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
sind zu haben bei

Wilh. Kraft.

Hanshälterin
Junge Frau in allen Hansarbeiten
tüchtig, sucht Stelle.

Zu erfragen im Verlag.

Kutscher
zur Aushilfe für Monat März gesucht.
Kurhaus Hofheim a. T.

Sauberes, tüchtiges
Mädchen

oder Frau zur Aushilfe gesucht per 1.
April ds. Js.

Höhenstraße No. 2.



empfehlen

H. Hennemann.

Mein großer Weißwaren- Verkauf

beginnt am Freitag, den 24.
Februar und treffe ich zu
dieser Veranstaltung große
Vorbereitung



Es gelangen zum Verkauf
nur gute Gebrauchsqualitäten
in

Damen-, Herren-, Kin-
der-Weißwäsche, Baby-
ausstattungen, Unter-
taillen, Feitonröcke,
Grettonne, Renforcee,
Weiß-Beinen, Damast,
Fischzeuge, Stärkewäsche
Taschentücher u. s. w.

In meinen Schaufenstern
finden Sie einiges obiger Arti-
kel übersichtlich mit Preisen
versehen, ausgestellt.

J. Braune

Verloren.

geknüpfte graue Handtasche in der Nähe
Apotheke und „Rheingauer Hof“. Ab-
zugeben gegen Belohnung
K) b Hauptstraße No. 66.

Ein Fass

alten, prima abgelagerten Magenbitter
(Tausendbitter) in Anbruch genommen.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Schöne 4 Zimmerwohnung
oder große geräumige 3 Zimmerwohnung
mit 1 bis 2 Mansarden, zum 1. April
oder später gesucht. Angebote mit Preis
unter HS an die Geschäftsstelle ds. Blat-
tes erbeten.

Gesunde kräftig und billige
Nahrungsmittel

sind Hülsenfrüchte, empfehle Ihnen gut
kochende Linsen, a 22, 24, per Pfund
grüne, gelbe Erbsen (gelb. u. weiß. Gries)
feinen Reis a 17, 20, 24, 28 Pfg. feine
Gerste und Eiergrauen, a 20, 24, 35,
prima Nudeln 36, 40 (Schloß Macaroni
50) Dampf-Äpfel 50 Pfg., Zwetschen 32,
40, Rosinen 48, Corinthen 40, Cocos-
Schmalz 65, M. Wilhelmina-Butter 90,
Vitello 80, Sanella 90, prima Salatöl
(Tafel-Essig) Tafel-Senf, Maggis Sup-
pen-Einlagen, Maggis Suppen-Würfel in
mehr als 30 Sorten vorrätig.

A. Phildius, Hof-Lieferant.